

Laudatio Rilke Preis Sierre 17. 8. 2012,
von Virgilio Masciadri, Jurymitglied

Der erste Preis geht an den Ostschweizer Lyriker Hans Gysi. Seine „Pocket Songs“ streifen durch eine Vielzahl von Themen: Sprachspielerische Scherzgedichte finden wir ebenso wie eigenwillige Liebeslieder oder Hommagen an die grossen Poeten der Vergangenheit von Rilke über Benn und Brecht bis hin zu Bachmann, kritische Gedankenlyrik steht neben lyrischen Notaten aus dem Alltag, Reflexion über Grundfragen der Existenz neben dem poetischen Aperçu über Wesen der Dichtkunst. Doch trotz dieser Vielfalt von Tönen gelingt es Gysi auf wunderbare Weise durch den ganzen Band eine einheitliche Tonart durchzuführen: Seine Gedichte sind damit zugleich von grosser Vielfalt und geprägt durch eine starke, persönliche Handschrift. Was am meisten beeindruckt, ist vielleicht, wie sehr es dem Autor dabei gelingt, das Leichte, das Spielerische in der Schwebelage zu halten mit dem Ernst der Aussage und dem menschlichen Tiefgang - man darf das Paradox wagen: Die besten dieser Gedichte sind zugleich gewichtig und schwerelos. Hans Gysis „Pocket Songs“ sind so ein Gedichtband, der im Leser lange nachhallt, in dem wir eine lyrische Stimme hören, die reif geworden ist ohne die tänzerische Leichtigkeit der Jugend verloren zu haben, sie sind, sagen wir es ganz offen, ein Koffer voll poetischen Glücks.

Orte Rezension von MO (Monique Obertin) Orte Nummer 170

Virtuos spielt der Wahl-Thurgauer Lyriker und Theaterpädagoge Hans Gysi in seinem neuen Gedichtband „pocket songs“ auf seiner Klampfe auf. Zunächst lässt er ein Präludium aus rhythmischen Liebesgedichten erklingen: Es sind augenzwinkernd und selbstironisch vorgetragene Songs, in welchen das Werben auch schon mal mit kulinarischen Mitteln unterstützt werden muss: der Schatten des Autors als fettes Fragezeichen an die Wand der Schreibstube geworfen, leitet einen Themenwechsel ein und Gysi sinnt, mal humorvoll, mal poetisch und immer engagiert, anderen Themen nach, etwa dem Wesen der Dichtung, was diese ausmache, was sie sei und was nicht. Oder er stochert in der flüchtigen Welt nach Spuren von Freundschaft, Toleranz und einstmalig gehegten Träumen. Auch Evergreens ertönen: Rilke, Benn, Bachmann, Brecht und andere Dichter geben Melodien vor, die Gysi im Sinne von Hommages in seiner eigenen Sprache variiert und weiterspinnt. Salopp und dennoch ernsthaft beobachtet er die eigene Hinfälligkeit, gruselt sich vor dem eigenen Spiegelbild, fragt sich, ob er oder die Welt sich verändert habe. Ein glücklicher Sisyphus, dieser Barde mit dem geflickten Koffer voll Poesie.

